Straßenrennen Rund um den Hegau

Schweizersiege in allen Kategorien

Singen, 17. April. -rd. Es ist für eine kleine Stadt sicher keine Kleinigkeit, rund 400 Rennfahrern Quartier zu beschaffen. Radsportpionier Stefan Spöhr versteht sich ausgezeichnet, derartige Veranstaltungen aufzuziehen, und so hatten sich die Schweizer Fahrer, die wieder einmal das Hauptkontingent der Teilnehmer am Rennen „Rund um den Hegau" stellten, über die Unterkunft in Singen nicht zu beklagen. Sie revanchierten sich auf ihre Weise, indem sie in sämtlichen Klassen die ersten Plätze be-

Photo Schmid, Zürich

Der Sieger des Radrennens „Rund um den Hegau" im Ziel

Der Zürcher Hans Maag, der bis jetzt nicht stark hervorgetreten war (sein größter Erfolg war ein Etappensieg in der Tessiner Rundfahrt), gewann das Rennen der Amateure, die in Singen um den ersten Platz in „Rund um den Hegau" stritten, im Stil eines großen Fahrers

legten. Viel hätte allerdings nicht gefehlt, und wir hätten in der Hauptklasse den Sieg unseren nördlichen Nachbarn überlassen müssen. Schon als der Winterthurer Uli Wyß das Weite gesucht hatte, waren es seine eigenen Landsleute, die energisch Jagd auf ihn machten, und als dann in der letzten Phase des Rennens der Zürcher Hans Maag entscheidend weg kam, da waren es wieder die Schweizer, die fleißig nachführten. Erst als auch noch Wagner dem Felde entwischen konnte, schien man einig geworden zu sein, sodaß es auch in der Hauptkategorie zu einem flotten Erfolg der Schweizerfarben reichte.

Der Zürcher Hans Maag ist bisher mit Ausnahme der letzten Tessiner Rundfahrt, an der er die erste Etappe gewann, nicht stark in den Vordergrund getreten, trotzdem er sicherlich Talent besitzt. Die Art und Weise, wie er gegen den Schluß des Rennens zum Generalangriff schritt, um am Ziel mit beinahe 1½ Minuten Vorsprung anzukommen, mußte gewaltig imponieren. Physisch wohl die stärkste Leistung hat aber der Zürcher Josef Wagner vollbracht. Obwohl er in der zweiten Runde einen Reifendefekt aufholen mußte — bei dem scharfen Tempo und dem starken Wind sicher keine Kleinigkeit — verfügte er noch über genügend Kraft, um das Feld ständig durch Vorstöße zu beunruhigen. Beim 15. oder 20. Mal glückte ihm endlich der Versuch, und in glänzendem Stil konnte er hinter Maag den hart verdienten zweiten Platz belegen. Gut zu gefallen wußte auch der Winterthurer Uli Wyß, während der unheimlich zähe und unternehmungslustige Heller (Schweinfurt) der beste Deutsche war.

Der Thalwiler Scalivini holte sich das Rennen der Junioren, während der von seinen flotten Querfeldeinrennen dieser Junioren her bekannte Anfänger Kurt Zaugg im Endspurt nur ganz knapp gegen den Oerlikoner Jakob Moser unterlag.

Das Rennen der Amateure

Die Rundstrecke von 50 km war für die Amateure und Junioren dreimal, für die Anfänger zweimal abzufahren. Unmittelbar nach dem Start türmte sich als erstes Hindernis der lange Aufstieg zum Tannenberg auf, der weniger seiner Steilheit als des schlechten Zustandes der Straße wegen gefürchtet ist. Die erste Passage konnte das stattliche Feld lediglich in die Länge ziehen, aber nicht sprengen, und in der Abfahrt schloß alles wieder auf. Die Fahrer erwiesen sich als sehr unternehmungslustig, Vorstoß folgte auf Vorstoß, aber gefährlich wurde es erst, als der Winterthurer Wyß und der Münchner Pirner wegkamen. Die beiden lösten sich in der Führung fleißig ab und konnten nach der ersten Passage in Singen einen Vorsprung von etwa einer halben Minute buchen. Beim zweiten Aufstieg zum Tannenberg vermochte der Münchner seinen Schweizer Gegner nicht mehr zu halten. Wyß ging scharf in die Abfahrt und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr. Aus dem Felde lösten sich inzwischen der Höngger Jaisli und der starke Heller (Schweinfurt), die denn auch nach kurzer Verfolgung den von Wyß abgehängten Pirner erreichen. Der Münchner half dann wacker an der Verfolgung des Spitzenfahrers mit, der schließlich ungefähr in der Mitte des Rennens geholt wurde. Der Vorsprung auf die Marschtabelle betrug hier bereits zehn Minuten. Tauffer (Schönenwerd) und Groß (München) enteilten nun ebenfalls dem Felde, und der von einem Defekt betroffene Wagner mußte schwer kämpfen, bis er wieder den Anschluß an die Hauptmacht herstellen konnte. Tauffer und Groß schlossen zur Spitze auf, aber nach dem „giftigen" Orsinger Stich fielen Jaisli, Tauffer und schließlich auch Groß wieder zurück. Eingangs der dritten Runde lagen immer noch Heller, Wyß und Pirner vorn. Heller versuchte wiederholt, seine Begleiter abzuschütteln. Das Tempo wurde langsamer, und in der Abfahrt vom Tannenberg konnten sukzessive sechzehn Mann aufschließen. Wagner legte sich nun mehrmals gewaltig in die Riemen, aber jedesmal wurde ihm prompt nachgestiegen. Mehr Glück hatten Heller und Wyß, die erneut wegkamen; Maag (Zürich) konnte zu ihnen aufschließen; in einer kurzen Steigung trat er wuchtig an, gewann rasch Vorsprung und wurde erst am Ziel wieder gesehen. Der bekannte Radballspieler Breitenmoser rückte nun ebenfalls aus, wurde aber wieder geholt. Immer wieder versuchte Wagner, auszureißen; er kam aber erst vor dem letzten Hindernis, dem Orsinger Stich, weg und rettete in einer glänzenden Solofahrt den wohlverdienten zweiten Platz. Auch Notter riskierte noch einen Vorstoß und konnte den knappen Vorsprung bis ins Band halten; aber hinter ihm sauste der stämmige Heller übers Band, dicht gefolgt von Strobl (München) und dem Zürcher Hans Langenegger.

39. Straßenrennen Paris-Roubaix

Außenseitersieg des Belgiers Storme

a. Das zum 39. Male ausgetragene Straßenrennen Paris-Roubaix sah rund 170 Fahrer am Start. Erstmals seit einigen Jahren war die Schweiz überhaupt nicht vertreten. Paul Egli konnte sein Engagement wegen Erkrankung nicht erfüllen und Pedroli meldete sich am Samstag ab.

Das Rennen endigte mit einem großen Debâcle für die Franzosen, denn die ersten sechs Plätze gingen an die Belgier, die übrigens im jungen Storme einen neuen Mann herausbrachten. Der starke Gegenwind machte den Fahrern schwer zu schaffen. In der Verpflegungskontrolle von Amiens (125 km) waren noch alle großen Tenöre beisammen, und erst an der Rampe von Doullens konnte Fontenay einen minimen Vorsprung herausarbeiten. Später gingen Kint und Rossi in Front, wurden aber von einer größeren Gruppe wieder eingefangen. Lauwers und Oubron waren die nächsten Ausreißer, die es auf einen Vorsprung von 1½ Minuten brachten, jedoch von Storme, Hardiquest und Sylvère Maes eingeholt wurden. Das Führungsquintett löste sich nach und nach wieder auf. Oubron und S. Maes konnten das Tempo nicht mithalten und Lauwers hatte Defekt, so daß nur noch Hardiquest und Storme an der Spitze blieben. Storme hielt 8 km vor Roubaix an, um einen kleinen Maschinenschaden zu beheben, konnte aber rasch wieder zu Hardiquest aufrücken und diesen im Endspurt schlagen.

Das Klassement: 1. Storme 8:13:46 (Stundenmittel 30,986 km); 2. Hardiquest 30 m zurück; 3. Van Hout 8:15:43; 4. Masson eine Länge; 5. Desmedt 8:16:00; 6. Walschot 8:16:16; 7. Fréchaut; 8. Grisolle; 9. Disseaux; 10. Lauwers; 11. Marcaillou, alle gleiche Zeit; 12. Kaers 8:16:33.

Momentaufnahme aus dem Straßenrennen „Rund um den Hegau"

Unser Bild zeigt eine Verfolgergruppe auf der Jagd nach dem Ausreißer Uli Wyß; an der Spitze liegt der Zürcher Joseph Wagner, der sich mit einer bravourösen Leistung den zweiten Platz erkämpfte; an zweiter Stelle sehen wir den nachmaligen Sieger Hans Maag, der ebenfalls als Vertreter des Zürcher Radsportes angesprochen werden darf

ATP-Bilderdienst

Amriswiler Springkonkurrenz

Amriswil, 18. April. tt. Das Amriswiler Osterspringen, das seit Jahren die schweizerische Concours-Saison eröffnet, hat sich, wie wohl selten irgendwo in unserem Lande, zu einem wahren Volksfest entwickelt, an dem nicht nur Amriswil und seine pferdefreundliche Bevölkerung, sondern auch die ganze Ostschweiz teilnimmt. Als am frühen Morgen ein steifer Nordwestwind über das flache Land blies, schien es, als ob der Wettermacher eine unfreundliche Visitenkarte abgeben wollte. Es darf nicht verwundern, daß der erste Teil am Vormittag bei einem empfindlich kühlen Winde nur vor den Leuten vom Fach vor sich ging. Am Nachmittage aber, als sich die Sonne Durchbruch verschaffte, umsäumten Tausende von Zuschauern den prächtigen Springgarten inmitten von Ober-Amriswil.

Den Auftakt gaben rund 60 Dragoner im „Preis vom Tellenfeld", einer leichten Springkonkurrenz. Die Leistungen standen auf einer beachtlichen Stufe. Mancher hat im Kampfe seinem Pferd die Zügel etwas allzuforsch schießen lassen. Der Kampf um den Sieg war erbittert. Schon der als dritter Gestartete Gefr. Eberle (Muolen) brachte mit seiner „Legende" einen fehlerfreien Ritt mit der vorzüglichen Zeit von 1:08 heraus. Es dauerte lange, bis endlich Drag. Schibli (Henau) mit „Nichti" wenigstens bis auf eine Sekunde an diese Bestzeit herankam. Drag. Tanner schien es mit dem anfänglich ganz forsch springenden „Musikant" zu gelingen, den Sieg an sich zu reißen. Gegen das Ende des Parcours flaute das Tempo aber ab; immerhin gelang es ihm, die Zeit Schiblis einzustellen.

Im „Preis vom Bodensee", Kategorie L, kamen dann zum erstenmal die Offiziere in den Sattel, wobei eine ganze Reihe prächtiger Ritte zu sehen waren. Der Sprung über den Graben mit zwei Stangen und der sehr enge Doppelsprung unmittelbar vor dem Zieloxer haben hier, wie auch nachher in andern Rennen, ganz entscheidend klassiert. Oblt. Steinmann (St. Gallen) führte „Brillant" bombensicher über die Hindernisse, aber am Graben mit der Stange refüsierte er ganz unvermittelt. Der mit Handicap belegte „Tipperary" von Oblt. Müller (Goldau) übersprang alle Hindernisse hoch, brachte aber gleichwohl eine so famose Zeit heraus, daß ihm der Sieg schließlich zufiel. „Overdraft" schien nicht recht bei Laune zu sein. Von einer guten Bereitschaft, in diesem Felde aber etwas zu langsam, war die treue „Gabardine", die von Frl. Fehr fehlerfrei über den Parcours geführt wurde. Mit seinem zweiten mit Handicap belegten Pferde „Padicha" kommt Oblt. Steinmann in einem vorbildlichen Ritte gleichwohl unter die Preisträger.

Der „Preis vom Sonnenberg", eine Springkonkurrenz für Unteroffiziere, ist eine sichere Sache für Wachtm. Bächtold (Oerlikon) mit seiner „Revision". Mit der Genauigkeit eines Uhrwerks übersprang das treue Pferd den immerhin ziemlich schweren Parcours fehlerfrei. Eine Ueberraschung bot Korp. Spieß (Berneck) mit „Noxia", der als einziger neben „Revision" einen fehlerfreien Parcours herausbrachte. „Raffinade" hat durch Flüchtigkeit in einem beinahe allzuschnellen Ritt allerlei Holz verschuldet. Sehr gut war Korp. Müller mit „Durchfahrt", der sich lediglich einen Hinterhand-Flüchtigkeitsfehler notieren lassen mußte, während „Rasmus" auf vier Fehler kam. Eine viel beklatschte Einlage bot Hptm. Frank mit seinem prächtigen Schimmelwallach „Bambus". In einer recht schweren, variantenreichen Dressur führte er eine beachtenswerte hohe Schule des Reitens vor.

Der „Preis vom Thurgau", eine schwere Springkonkurrenz für Soldaten (Kat. D), stellte sowohl an das Springvermögen der Pferde als auch an die reiterlichen Fähigkeiten unserer Dragoner so hohe Anforderungen, daß mit Holz, ja sogar mit Ausfällen gerechnet werden mußte. Wenn trotzdem die wirklichen Versager an drei Fingern abzuzählen sind, bestärkt das den flotten Eindruck, den das erste große Springen der Saison auf jeden Pferdefreund machen mußte. Anfänglich wollte es lange Zeit nicht recht klappen. Drag. Hermann mit „Randrud" mußte sich als Erster nur zwei Fehler anzeigen lassen; den Vogel schoß schließlich Gefr. Altorfer mit „Amsel" ab, der mit seinem fehlerfreien Parcours eine so schnelle Zeit herausbrachte, daß sie selbst vom Gefr. Knellwolf mit seinem blitzsauber springenden „Ambition" nicht mehr erreicht werden konnte.

Der „Preis der Kavallerie", ein Reiten für Offiziere (Kat. M II), nahm einen beinahe dramatischen Ausgang. Schon im dritten Ritt glückte Oblt. Müller mit dem schon im „Preis vom Bodensee" siegreich gewesenen „Tipperary" neuerdings ein ganz vorzüglicher fehlerfreier Parcours. Dann aber wurde die Tücke der knifflig, wenn auch durchaus fair hergerichteten Hindernisse offenbar. Lt. Stärkle (Goßau) brachte „Seigneur" mit nur vier Fehlern ins Ziel. Der prächtge Springer „Josef" unter Lt. Fehr ist zu flüchtig und reißt viel Holz mit. Die bekannten Pferde wie Pan, Umbria und Bubi scheiterten samt und sonders. Im allerletzten Ritt riß dann schließlich Hptm. Mettler auf dem unvergleichlich springenden „Exilé" den Sieg an sich. „Exilé" hat in der Hand dieses trefflichen Reiters alle Unarten zu Hause gelassen, zeigte sich willig und in den Sprüngen von einer konsequenten Genauigkeit wie noch selten.

Der Berner Cupfinal der Fußballer

Der Cupsieger noch nicht ermittelt

Grasshoppers-Servette spielen vor fast 20 000 Zuschauern 2:2 unentschieden

Bern, 18. April. H. F. Wenn zwei Mannschaften vom Rufe eines Grasshopperklubs und des F. C. Servette den Cup-Final bestreiten, wird diese Veranstaltung ganz von selbst zu einem inhaltsreichen Erlebnis. Die Tatsache, daß der Bundespräsident heute persönlich anwesend ist, die Spieler begrüßen und dem Sieger den Cup überreichen will, gibt diesem Cup-Final ein ganz besonderes Gepräge. Freuen wir uns über die einsichtige, in andern Ländern allerdings längst gebräuchliche Geste unserer obersten Landesbehörde dem Fußballsport gegenüber. Sie ist jedenfalls als ein Zeichen dafür zu werten, daß unsere Landesleitung in den heutigen schweren Zeiten auf die Sportleute zählt. Ihrer Unterstützung darf sie übrigens gewiß sein.

Neben dem Bundespräsidenten wohnten zahlreiche weitere Vertreter der eidgenössischen, aber auch der kantonalen und städtischen Behörden dem Cupfinal bei. Die Zuschauer aus allen Landesteilen sind in Massen erschienen. Sehr stark vertreten ist das welsche Element. Das etwas kühle, windige Wetter stört den aparten Rahmen der Veranstaltung nicht. Man fühlt sich wie selten noch in eine eigentliche Länderspielstimmung versetzt. Gegen 20 000 Zuschauer harrten kurz vor Spielbeginn der Dinge, die da kommen sollten. Diesmal mußte das durch Sonne und Nordwind ausgetrocknete Terrain durch künstlichen Regen weich und elastisch gemacht werden. Auch das sind Launen des Aprilwetters. Die äußeren Voraussetzungen für ein gutes und großes Spiel sind erfüllt. Leider müssen beide Mannschaften mit Ersatzleuten antreten. Bei Servette fehlt der Verteidiger Riva; an seinem Posten spielt Lörtscher, Oswald wird als Läufer eingestellt. Die Grasshoppers müssen auf die Mitwirkung von Lehmann und Wagner verzichten, die durch Walter Weiler und Artimovic ersetzt werden. Vor dem Spiel wird stehend von der großen Gemeinde die Nationalhymne gesungen. Der Bundespräsident begrüßt jeden einzelnen Spieler der Mannschaften, die vor der Tribüne Aufstellung genommen haben. Dann erhält der Bundespräsident von einem kleinen muntern Berner Meitschi einen Blumenstrauß.

Der Spielverlauf

Und nun beginnt das Spiel auf dem grünen Rasen unter der Leitung des Basler Schiedsrichters Wunderli. Die Grasshoppers gehen mit Volldampf hinter ihre große Aufgabe. Schon die ersten Angriffe schließen sie mit kernigen Schüssen von Artimovic und Rupf ab, die ganz knapp das Ziel verfehlen. Dann fallen gleich zwei Ecken für die Zürcher. Die zweite gibt Krismer so herrlich herein, daß Artimovic nur den Kopf hinzuhalten braucht, um den Ball ins Netz zu lenken. In der fünften Minute führt Grasshoppers 1:0. Trotz einigen sehr raschen Angriffen der Welschen, die durch das Publikum stark angefeuert werden, behalten die Grasshoppers das Spiel in der ersten Viertelstunde fest in der Hand. Servette arbeitet wohl sehr fleißig, das reicht aber nicht aus, um ein schwungvolles Mannschaftsspiel herauszubringen.

Ein scharfer Distanzschuß Krismers prallt von der vordern Innenkante auf die Torlinie, und ein Köpfler Xams streicht knapp über die Querlatte. Auch in der zweiten Viertelstunde diktieren die Grasshoppers das Spielgeschehen, trotzdem die Angriffe Servettes sich etwas verdichten. Dann aber kommt die erste Wendung. Die vermehrte Schnelligkeit in der Spielabwicklung bei den Welschen bringt die Grasshoppers etwas aus ihrem System. Bei einem Foul-Freistoß in der 24. Minute kommt der Ball zum Mittelläufer Wenger, der direkt aus beträchtlicher Distanz einen prächtigen Schuß ins Grasshopper-Tor jagt. Dann wiederum wendet sich das Blatt zugunsten der Zürcher. Als einmal zwei Genfer in der Aufregung den Ball verfehlen, kann Xam den Mittelstürmer Artimowic bedienen. Dieser täuscht Feuz mit einem perfiden Bodenroller in die Ecke. In der Pause führt Grasshoppers 2:1.

Die Partie ist noch völlig offen. Dem leichten spielerischen Plus der Zürcher setzen die Genfer mit mächtiger Unterstützung des welschfreundlichen Publikums etwas mehr Elan und Verve im Angriffsspiel entgegen. Jedenfalls muß man sich auf ein äußerst knappes Resultat gefaßt machen, besonders auch deshalb, weil nun Servette Wind- und Sonnenvorteil haben wird.

Servette setzt in der zweiten Hälfte mit verwirrend schnellem Passpiel ein. Als einmal Belli den Rechtsaußen Tanner mit einer prächtigen Steilvorlage in den freien Raum auf die Reise schickt, glaubt man schon an den Ausgleich, Tanner jedoch läßt in der Aufregung die große Chance aus. Auf der Gegenseite wirft sich Feuz dem glänzend durchgebrochenen Bickel in die Füße und vereitelt so ein fast sicher scheinendes Tor. Die vierte und fünfte Viertelstunde sehen die Genfer leicht im Vorteil. Die Zürcher sind gezwungen, ihre Deckung zu verstärken. Mit vier Ecken kommen die Zürcher relativ gut weg.

Und nun die letzte Viertelstunde der ordentlichen Spielzeit. Vorerst hält die Deckung der Grasshoppers noch dicht, dann aber kommt das Verhängnis für die Zürcher. Bei einem Durchbruch wird in der 37. Minute Belli im Strafraum von der Grasshoppers Verteidigung gemeinsam gelegt. Der Penalty ist unausbleiblich. Trello jagt den Strafstoß unhaltbar in die obere rechte Ecke. Den Beifallssturm des Publikums muß man gehört haben; man wähnte sich in Genf. Die Grasshoppers lassen sich aber nicht aus dem Konzept bringen, sondern setzen zu einem mächtigen Endspurt an. Es langt aber nur zu zwei Eckbällen.

Damit ist eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten notwendig geworden. Die Grasshoppers sind während einer geraumen Zeit der zweiten Halbzeit merklich der welschen Schnelligkeit zum Opfer gefallen. Ihr Spielaufbau ist etwas flüchtiger geworden, und auch das vorher gute Tempo hat bei den Zürchern nachgelassen. An Dramatik und Spannung, aber auch an fußballerischer Qualität hat dieser Endkampf um den Schweizer Cup bis dahin nichts zu wünschen übrig gelassen.

Die erste Verlängerung bringt bei ausgeglichenen Leistungen einen Kampf müder Spieler ohne besondere Geschichte. Nicht wesentlich ändert sich das Bild in der zweiten Verlängerung; immerhin ist zu sagen, daß die Grasshoppers das Spiel etwas frischer und auch mit erneutem Druck beendigen. Nachdem ein Köpfler Rupfs vom Pfosten ins Feld zurückgesprungen ist, geht das Spiel mit dem unentschiedenen Resultat zu Ende.

*

Wiederholung am Auffahrtstag

Die Cupfinalisten vereinbarten, das Endspiel am Auffahrtstag (26. Mai) in Bern zu wiederholen. Grasshoppers müssen sich allerdings vorerst mit Nordstern verständigen, um das auf den gleichen Termin angesetzte Meisterschaftsspiel auf einen andern Tag zu verlegen.